

UNKÜNDBARE LIMITE IN DER WARENKREDITVERSICHERUNG



Christian Vollbehr,
Head of Trade Credit und
Abteilungsleiter
Kreditversicherung
für Nordeuropa,
AIG Europe Limited

Der Handelsstreit zwischen den USA, Europa und China ist in diesen Wochen eines der beherrschenden Themen an den Börsen weltweit. Die Eskalationsspirale dreht sich scheinbar unaufhörlich weiter. Die Auswirkungen sind zum aktuellen Zeitpunkt noch schwer abzuschätzen. Mehr und mehr verfestigt sich jedoch der Eindruck, dass diese Entwicklung der Weltwirtschaft nachhaltig schaden wird.

Wenn sich die Lage für die Wirtschaft verschlechtert, werden die klassischen Kreditversicherer reagieren und das Underwriting entsprechend darauf einstellen müssen. Es gibt bereits diverse Abnehmerländer wie beispielsweise die Türkei oder Russland, für die neue Deckungen entweder gar nicht oder nur noch in limitiertem Umfang erhältlich sind. Im Fall von Russland spielen natürlich auch die internationalen Sanktionen eine Rolle. Auch für Exporte nach Brasilien und Argentinien ist es schwieriger geworden, Deckungen zu bekommen.

Dieser Trend wird bereits von einer wachsenden Anzahl an Unternehmen in deren Chancen- und Risikoeinschätzungen als Teil der Jahresabschlüsse thematisiert. Ausfallszenarien wie zum Beispiel politische Risiken und Insolvenzen von Großabnehmern werden heute höher eingeschätzt als zu Zeiten der Finanzkri-

se der Jahre 2008/09. Die Unternehmen sind sich demnach mehr und mehr darüber bewusst, dass die aktuelle Entwicklung einschneidende Risiken aufzeigt.

Welche Auswirkungen sind zu erwarten?

Handelshemmnisse können dazu führen, dass Rechnungen verspätet oder gar nicht gezahlt werden. Unternehmen achten heute verstärkt darauf, die eigene Liquidität im Auge zu behalten, um Zahlungsausfälle zu vermeiden. Die Schadenquoten in der Kreditversicherung sind aktuell sehr niedrig, was wiederum auch zu historisch günstigen Prämien in der Sparte geführt hat. Parallel ist zudem festzustellen, dass die Kreditversicherer eher mit Großschäden rechnen, als mit einem spürbaren Anstieg und somit einer Trendumkehr der Insolvenzzahlen; die vergangenen Monate haben diese Erwartungen bestätigt.

Wenn man nun das große Ganze betrachtet, führen Strafzölle dazu, dass Waren nur noch verteuert importiert werden können. Hieraus ergibt sich eine Reduzierung der Absatzchancen für die Exporteure und eine in der Regel verschlechterte Zahlungsmoral bei den Abnehmern, die längere Zahlungsziele in Anspruch nehmen. Sobald dieser Fall eintritt – so wissen wir aus Erfahrung – steigt das Risiko für Zahlungsausfälle.

Die klassische Kreditversicherung „Made in Germany“ steht auf dem Prüfstand

Für unkontrollierbare Risiken – beispielsweise ausgelöst durch einen globalen Handelskrieg – sind die meisten Versicherungsprogramme nicht konzipiert. In der klassischen Kreditversicherung, die Unternehmen vor Forderungsausfällen schützt, obliegt es nach wie vor dem Versicherer, im Laufe einer Versicherungsperiode Anpassungen an ein sich veränderndes Umfeld vorzunehmen. Das heißt im Klartext: Eingeräumte Kreditlimite für Abnehmer können somit einseitig reduziert oder gar komplett gestrichen wer-

den, wenn zu erwarten ist, dass sich das Risiko verschlechtert. Bestes Beispiel, zu welch tiefgreifenden Eingriffen solche größeren Krisenszenarien bei Unternehmen führen können, zeigte die letzte Finanzkrise anschaulich.

Grundsätzlich ist diese Anpassungsmöglichkeit ein wichtiges Element der Risikosteuerung und zugleich eine Vorwarnfunktion für den Versicherungsnehmer. Kommt es in Krisenzeiten jedoch tatsächlich zur Kürzung oder zu einem gänzlichen Wegfall der Versicherung, so heißt dies gleichzeitig, dass ein Lieferant zum Zeitpunkt des größten Bedarfs ohne Absicherung ist. Eine Folge hiervon kann sein, dass er entweder andere Sicherungsmaßnahmen ergreift, wie beispielsweise Vorkasse, oder als letzte Konsequenz seine Lieferung gänzlich einstellen muss. Dies kann nicht nur enorme Umsatz- und Ertragsverluste bedeuten, sondern gleichsam auch das Ende einer bisher erfolgreichen Kundenbeziehung.

Excess-of-Loss Policen zum Schutz der Bilanz

In erster Linie brauchen Unternehmen eine Kreditversicherung zum Schutz der Bilanz. Das heißt, nicht Kleinschäden stehen im Fokus, sondern es geht vielmehr um die Sicherung der weiteren Existenz im Moment eines Großschadens. AIG setzt aus diesem Grund auf den Ansatz der sogenannten Excess-of-Loss-Policen. Dieser unterscheidet sich von dem in Deutschland üblichen Angebot und richtet sich damit vor allem an (Groß-)Kunden, die eigenständig über ihre Waren- oder Dienstleistungslieferungen entscheiden wollen und sich gleichzeitig vor unerwarteten Forderungsausfällen zum Bilanzschutz eine unkündbare Kreditversicherungslösung wünschen.

Mit Excess-of-Loss erhalten die Versicherungsnehmer eine echte Risikotransfer-Lösung. Ein maßgeschneidertes Konzept ermöglicht dabei eine maximale Autonomie bei der Selbstvergabe von Kreditlimiten. Kapazitäten werden vor Abschluss einer Versicherung festgelegt und können bei Bedarf während der Laufzeit einer Police nach oben korrigiert werden.



Der Vorteil für den Kunden ist das Angebot der unkündbaren Limite

Die Excess-of-Loss-Police garantiert dem Versicherungsnehmer zum Beispiel für seine Spitzenrisiken oder für versicherte Länder einen fixen Deckungsbetrag, der dann für zwölf Monate Vertragslaufzeit ohne Wenn und Aber zur Verfügung

steht. Das heißt, auch in kritischen Situationen bleibt es bei den einmal gefällten Entscheidungen; geschriebene Limite werden weder abgesenkt noch zurückgezogen.

Es ist klar, dass eine Excess-of-Loss-Police hierbei die unerwarteten Großschäden absichern soll und nicht für Frequenzschäden konzipiert ist. Wenn also

ein Unternehmen im Schnitt jedes Jahr Forderungsausfälle von rund 500.000 Euro zu verzeichnen hat, dann wird ein Excess-of-Loss Versicherer nur für die Schäden, die darüber liegen, aufkommen. Dafür gibt es dann aber auch Modelle mit einer 100%-ige Absicherung oberhalb des vereinbarten Vorrisikos – und damit die Sicherheit, im Schadenfall nicht im Regen zu stehen. ■



Sie haben Feedback für uns?

IHRE ANSPRECHPARTNER

Nicole Neubauer
Tel.: 0228-98223-44
nicole.neubauer@gvnw.de

Miriam Metzmacher
Tel.: 0228-98223-34
miriam.metzmacher@gvnw.de